

Weihnachten im Knast

SEELSORGE Weihnachten feiern die meisten Menschen im Kreis ihrer Familie. Doch wie geht es Menschen, denen das nicht möglich ist, beispielsweise Häftlingen? Ute Passarge (Foto) ist hauptamtliche Mitarbeiterin beim Schwarzen Kreuz, einer christlichen Straffälligenhilfe. Für idea stellt sie 3 Gefangene vor, die im Gefängnis Christen wurden und Weihnachten hinter Gittern verbringen.



Tom erlebt in diesem Jahr bereits sein 13. Weihnachtsfest hinter Gittern. Darüber, wie viele wohl noch kommen werden, denkt er lieber nicht so genau nach. Ich kenne ihn über meine Arbeit bei der christlichen Straffälligenhilfe „Schwarzes Kreuz“. Tom ging regelmäßig in einen unserer Gesprächskreise, die wir in verschiedenen deutschen Gefängnissen durchführen. Inzwischen ist er verlegt worden. So kommunizieren wir auf die Weise, die für unsere Verbindung mit Inhaftierten die übliche ist: per Brief. Denn Internet ist im Gefängnis verboten und Telefonieren teuer und umständlich.

Eine leise Sehnsucht nach Gott

Als Jugendlicher bezeichnete Tom sich als Atheisten. Das familiäre Weihnachtsfest empfand er als Heuchelei. Selbst die Geschenke unter dem Weihnachtsbaum lehnte er radikal ab: „Meine Mutter verwahrt bis heute noch ungeöffnete Päckchen.“ Als junger Erwachsener befasste er sich mit Philosophie und las dabei auch einiges über Glaubensfragen. Sein Atheismus bekam Kratzer; er respektierte Gläubige mehr und mehr und spürte allmählich eine erste leise Sehnsucht nach dem Glauben an Gott.

Dann heiratete er. Rasch hintereinander stellten sich drei Kinder ein. Getauft wurden sie nicht, aber ein christlicher Kindergarten war ihm inzwischen wichtig und, soweit er das konnte, die Vermittlung christlicher Werte. Falls seine Kinder einmal Gott für sich entdecken sollten, so würde er das begrüßen. Weihnachten, das er als Jugendlicher so gehasst hatte, wurde im Kreis seiner Familie zu einem Fest, auf das er sich freute.

Ein kriminelles Doppelleben

Vielleicht sprach daraus auch der Wunsch, dass wenigstens seine Kinder ein gutes, sinnerfülltes Leben führen sollten, denn parallel zur Familiengründung führte Tom ein kriminelles Doppelleben. Schließlich kam alles ans Licht. Wegen mehrerer schwerer Straftaten fand er sich hinter Gittern wieder. Seine Frau reichte die Scheidung ein.

Was jetzt? Wohin mit diesem Trümmerhaufen seines Lebens, den quälenden Schuldgefühlen? Tom fing an, sich mit den Weltreligionen zu beschäftigen. Mehr und mehr las er in der Bibel, nahm an den Gefängnisgottesdiensten teil. Er suchte nach Halt. Eine Hilfe waren ihm dabei aus-

gerechnet seine Kinder, die ihm einen selbstverständlichen Kinderglauben vorlebten.

Gottes Liebe ist keine Floskel

Dann stieß er zum biblischen Gesprächskreis des Schwarzen Kreuzes und zu einer weiteren Bibelgruppe im Gefängnis. Im Gegensatz zu dem, was er selbst als Jugendlicher in seiner Kirchengemeinde erlebt hatte, erschien ihm der Glaube der Gruppenmitglieder lebendig und echt. Er fühlte sich angenommen. Wenn diese Leute sich ihm gegenüber schon so verhielten, konnte es dann nicht sein, dass „Gottes Liebe“ vielleicht doch nicht nur eine Floskel war?

Er begann zu beten, meist ohne Händefalten. „Ich betrachte das Gebet wie ein ungezwungenes Gespräch zwischen Gott und mir, aber ein bewusstes.“ Und eins, das Sinn macht, da ist er sicher. Inzwischen ist er fest davon überzeugt, dass es Gott gibt. Mehr zu dem, was sich zwischen ihm und Gott abspielt, möchte er vorerst nicht sagen.

Das erste Mal Weihnachten hinter Gittern

Das erste Weihnachten in Haft aber war besonders schwierig für ihn, gerade weil er noch keinen Halt im Glauben hatte. Die Trennung von der Familie, das Gefühl, ausgerechnet seine Kinder leiden zu lassen für das, was er getan hatte: „Ich begab mich tagelang in virtuelle Welten, indem ich die Playstation glühen ließ.“

Das Kerzenlicht fehlt

Inzwischen begeht er das Fest auf zweierlei Weise und lässt damit „ein Erleben von Weihnachten zumindest ansatzweise zu“: Besinnung und Ablenkung. Besinnung, indem er in der Stille an das Geschehen von Weihnachten denkt, in der Bibel liest, mit Gott spricht. Aber dann wählt er auch ganz bewusst die Ablenkung, um die Sehnsucht nach den Menschen, die er liebt, zu unterdrücken: Briefe schreiben, an Veranstaltungen im Gefängnis teilnehmen oder auch „sinnfrei fernsehen“. Was ihm in der jetzigen Haftanstalt fehlt, ist Kerzenlicht. Im Haftraum ist es verboten, Kerzen anzuzünden. „Schade, auch im Alltag fehlt es mir. Daraus habe ich immer viel Wärme für mich gezogen.“

Sein Fazit: Wie ein Brennglas verstärken Advent und Weihnachten alles Negative der Haftsituation. „Auch die Schuld schnürt sich noch weit enger um mich als sonst.“



Blick durch das Beobachtungsfenster der Zellentür in einer Justizvollzugsanstalt. Der Fernseher – einzige Ablenkung am Weihnachtsfest.

Ein kleiner Hoffnungsschimmer ist da die Tagträumerei, wie es wohl einst in der Zukunft sein wird – das erste Weihnachtsfest in Freiheit.

Wichtiger Briefwechsel

Im Gegensatz zu Tom kenne ich Jarek nicht persönlich. Er hatte sich bei uns um einen Briefkontakt beworben. Seit über 3 Jahren tauscht er jetzt schon mit einer unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen regelmäßig Briefe aus. Nicht immer läuft so ein Briefkontakt glatt. Da gibt es auch mal Erwartungen aneinander, die zu verschieden sind; das kann zu Enttäuschungen und Missverständnissen führen. Hier jedoch scheint die Chemie zu stimmen. Wenn ich ab und zu mit Jareks Briefpartnerin telefoniere, erzählt sie mir ein bisschen von ihm, und manchmal schreibt er uns in die Geschäftsstelle. Jarek stammt aus Polen. Als Kind kam er mit seiner Mutter nach Deutschland. Als sie wieder heiratete, rebellierte er gegen die neuen Verhältnisse. Er schwänzte die Schule, trank Alkohol, nahm Drogen. Allmählich rutschte er in die Kriminalität ab. Mit Anfang 20 trat er seine Haftstrafe an. Jetzt feiert er sein 7. Weihnachten im Gefängnis. Bis 2016 muss er noch bleiben.

Im Gefängnis die Bibel lesen

Wie Tom hat auch er erst im Gefängnis damit begonnen, sich mit Glaubensfragen wirklich auseinanderzusetzen. Eines Tages meldete er sich mit einer gewissen Skepsis bei einer Gruppe des Schwarzen Kreuzes an. Doch schnell fand er zu einem der Mitarbeiter – Nico – einen besonderen Draht. Er erzählte von seinen Erfahrungen im Glauben, und Jarek wurde neugierig. Er begann in der Bibel zu lesen und spürte, wie er sich nach und nach veränderte: „Durch Nico habe ich wieder zu Gott gefunden.“

Heute sieht er sich als Christ. Außerhalb der Gefängnismauern hätte er diesen Weg wohl kaum eingeschlagen, glaubt er. Er bedauert allerdings, dass er inzwischen verlegt wurde und heute keinen direkten Kontakt mehr zu einer christlichen Gruppe hat, in der es ihm wirklich gefällt. Aber mit seiner Briefpartnerin tauscht er sich zu christlichen Fragen aus.

Advent findet für ihn vor allem im Fernsehen statt. Seine Weihnachtsvorbereitungen sind schnell getroffen: Von irgendwoher ein paar schöne Grußkarten besorgen, beantragen, dass jemand ihm ein Paket schicken darf. Das war es dann auch schon. Er erzählt, dass auf seiner Abteilung nur ein Adventskranz an die besondere Zeit erinnert, einen Weihnachtsbaum gebe es nicht. „So bleibt der Alltag also gleich.“

Die Mutter kommt nicht

Heiligabend feiert er jedes Jahr wieder so, wie er es von seiner Mutter übernommen hat. Dann leistet er sich beim Anstaltskaufmann die Zutaten für das traditionelle polnische Weihnachtsessen, Fisch, und kocht selbst, meistens Heringsdip mit Kartoffeln. Ebenfalls nach alter polnischer Sitte legt er ein zusätzliches Gedeck auf für den Fall, dass jemand unerwartet zu Besuch kommt. Das muss sein, auch wenn die Tür seines Hafttraums wie immer von außen abgeschlossen ist.

Weh tut dann allerdings das Wissen, dass an diesem Abend auch seine Mutter einen zusätzlichen Teller aufdeckt und natürlich entgegen aller Vernunft hofft, dass ihr Sohn vielleicht doch plötzlich vor der Tür steht ...

Was macht das Schwarze Kreuz?

Das Schwarze Kreuz hilft seit 1925 Straffälligen und ihren Angehörigen während und nach der Haft. Der Verein ist Mitglied der Diakonie und in der Evangelischen Konferenz für Straffälligenhilfe. Finanziert wird die Arbeit überwiegend durch Spenden. In Deutschland engagieren sich mehr als 450 Ehrenamtliche im Schwarzen Kreuz. Die Geschäftsstelle in Celle mit 6 hauptamtlichen Mitarbeitern organisiert und koordiniert die Arbeit, vernetzt Ehrenamtliche in 20 Arbeitskreisen und fördert die Kontakte zu den Justizvollzugsanstalten. Vorsitzender ist Jörg Twiefel.

 www.naechstenliebe-befreit.de • 05141 946160

Das Heimweh schlägt zu

Und so schlägt an manchen Weihnachtsabenden das Heimweh zu. An anderen gelingt es Jarek, „stark zu bleiben“, wie er sagt. Er betet, liest die Weihnachtsgeschichte in der Bibel, die Nico ihm einmal geschenkt hat. Abends hat er die Möglichkeit, zur Messe zu gehen: „Hier geht es mir gut; ich spüre, wie Gott da ist und mich stärkt.“ Danach lässt er sich noch von irgendeinem Fernsehprogramm berieseln, bis er müde wird und ins Bett geht.

Insgesamt glaubt er, dass es ihm zu Weihnachten immer noch besser geht als vielen Mitgefangenen: Er ist alleinstehend. Zu allem anderen auch noch zu wissen, dass Frau und Kinder zu Hause allein unter dem Weihnachtsbaum sitzen, das stellt er sich am allerschwersten vor.

Gefängnisstrafe ist Buße

Eine andere Stimme kommt von Erich. Möglicherweise wird er sein Leben lang das Gefängnis nicht mehr verlassen. Auch er hat erst im Gefängnis den Glauben an Gott für sich entdeckt. „Ich wünschte, das wäre schon vorher passiert.“ Vielleicht hätte sein Leben dann eine ganz andere Richtung genommen? Jetzt jedenfalls hat er seine Strafe akzeptiert und will nichts unternehmen, um sie zu verkürzen. Er empfindet sein Leben hinter Gittern als eine Möglichkeit, in gewisser Weise Buße zu tun für seine Straftaten,

auch wenn sie niemals wieder gutzumachen sind. Im Gespräch erwähnt er, dass er Weihnachten hinter Gittern darum recht gut erträgt.

Wir können nur Impulse geben

Tom, Jarek und Erich sind im Gefängnis Christen geworden. Die Regel ist das nicht, auch nicht bei denen, die Kontakt zu uns im Schwarzen Kreuz haben. Wir können versuchen, Impulse zu setzen. Alles andere liegt nicht bei uns.

Für manche – wie diese 3 Inhaftierten – aber scheinen die Bedingungen im Gefängnis sogar dazu beizutragen, dass Glaube wachsen kann: die Einsamkeit, das Zurückgeworfensein auf sich selbst und das Konfrontiertsein mit eigener Schuld. Der Begegnung damit können wir, die wir jenseits der Gitter geschäftig vor uns hin leben, viel leichter ausweichen.

Kreuz statt Krippe

Mehr als die Krippe ist das Kreuz im Gefängnisalltag zu spüren. Carl hat es auf seine ganz eigene Weise in Weihnachten integriert. Wenn im Dunkeln die Hofscheinwerfer grell in seinen Haftraum leuchten, bildet der Schatten der Fenstergitter in seiner Zimmerecke ein Kreuz. Aus Verpackungsfolie hat Carl silberne Sterne gebastelt und an diesen Schatten geklebt. Und so hat er jetzt in seinem Haftraum zwar keinen Weihnachtsbaum, aber ein Weihnachtskreuz. ●

Ich bestelle ideaSpektrum für mich

Vorname	Name
Straße/Nr.	PLZ/Ort
Telefon	E-Mail
Datum	<input checked="" type="checkbox"/> Unterschrift

Bitte schicken Sie mir eine der folgenden Prämien:

- Die kompletten Orchesterwerke **oder** Aral-Gutschein über 20 Euro
 Bitte senden Sie mir eine Liste der verfügbaren Prämien zu.

Ich gewinne einen neuen Leser

▲ Daten des Werbers ▼ Daten des Geworbenen

Vorname	Name
Straße/Nr.	PLZ/Ort
Datum	<input checked="" type="checkbox"/> Unterschrift des neuen Lesers

Als neuer Abonnent beziehe ich das Wochenmagazin **ideaSpektrum** zu den folgenden Bedingungen:*

- 8,70 € monatlich, inkl. Versand
 6,80 € monatlich, für Schüler/Studenten/Azubis/Diakonissen, inkl. Versand (Nachweis beilegen)

Lieferbeginn: ab sofort ab dem 2014

Ich zahle bequem per Einzugsermächtigung von meinem Konto:**

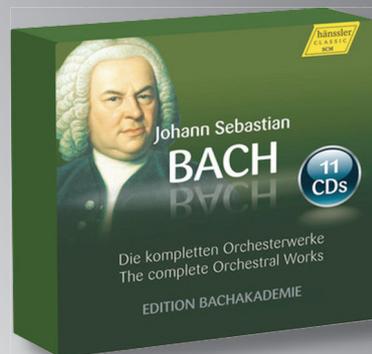
Kontonummer	BLZ
-------------	-----

Ich wünsche eine Rechnung.

* Das Abonnement kann ich frühestens zum Ablauf eines Bezugsjahres mit einer Frist von vier Wochen schriftlich kündigen; danach jeweils zum Bezugshalbjahresende (ebenfalls mit vierwöchiger Frist). Die Abrechnung erfolgt halbjährlich zu Beginn des Bezugshalbjahres. Ich habe ein 14-tägiges Widerrufsrecht.
 ** Die Einzugsermächtigung kann jederzeit schriftlich bei idea e.V. widerrufen werden. Ich kann der Nutzung meiner Daten zu Werbezwecken jederzeit beim Verlag widersprechen.

Leser werden Leser werben

Wenn ich ideaSpektrum für mich bestelle oder einen neuen Leser gewinne, erhalte ich folgende Prämie:



Die kompletten Orchesterwerke von J.S. Bach

Auf 11 CDs dirigiert Helmuth Rilling berühmte Höhepunkte von J.S. Bach wie die Brandenburgischen Konzerte, Orchestersuiten und vieles mehr – Weltklasse!



idea
Spektrum

Solange der Vorrat reicht.

Coupon bitte einsenden oder faxen an:

 idea e.V. · Postfach 1820 · 35528 Wetzlar
 Tel. 06441 915-122 · Fax 06441 915-220

2135101

